

13.6., ist im Kalender über die Lunarbuchstaben des betreffenden Tages ein von der Hauptdiagonale geteiltes Quadrat gezeichnet, dessen obere Hälfte ganz mit Tinte ausgefüllt ist. In den Monaten März und Mai sind diese Quadrate in roter Tinte, in den Monaten April und Juni in schwarzer Tinte ausgeführt. Da auf diese Tage der jeweils erste und letzte mögliche Oster- und Pfingsttermin fällt, ist hierin eine Markierung dieser Grenzen zu sehen. Schließlich sind im Kalender noch die dies aegyptiaci vermerkt. Man erkennt sie an dem in der betreffenden Zeile nach den Heiligeneinträgen in roter Tinte eingeschriebenen liegenden großen Theta, entsprechend dem obiit-Kürzel zum 1.1., 25.1., 4.2., 26.2., 1.3., 28.3., 10.4., 20.4., 3.5., 25.5., 10.6., 16.6., 13.7., 22.7., 1.8., 30.8., 3.9., 21.9., 3.10., 22.10., 2.11., 7.12. und 22.12.¹⁶

In dieses komputistische Gerüst wurden die Kalender-Einträge eingeschrieben. Bernolds Kalender enthält wesentlich mehr Einträge, als in den zitierten Editionen enthalten sind. So findet sich eine sehr große Anzahl von Heiligeneinträgen, wenn auch nicht zu jedem Tag eines Heiligen gedacht wird. Außer diesen Vermerken und den von den Editoren weitgehend berücksichtigten necrologischen Einträgen sind astronomische und komputistische Notizen festgehalten, wie zum Beispiel die Angabe der zwölf Bilder des Tierkreises oder die Nennung von Anfang und Ende der einzelnen Schaltmonate des Mondzyklus. Aber auch eine rein historiographische Mitteilung, nämlich diejenige der Schlacht an der Unstrut im Jahr 1075 – zum 9.6. *magna cedes facta est apud Saxones* – wurde ebenso festgehalten, wie eine medizinische über den Aderlaß der Mönche – zum 18.7. *Hinc usque in NONAS SEPTEMBRIS sanguis non minuitur* – als aufzeichnungswert angesehen wurde. Dieser kurze Überblick über die Art der Einträge zeigt, daß es sich bei diesem Zeugnis weder um ein Martyrolog noch um ein Necrolog, noch um ein Kalendar oder ein sonst eindeutig klassifizierbares Gebilde handelt¹⁷. Auch hier bestätigt sich die von H. Hoffmann bei der Untersuchung des Kalenders des Leo Marsicanus getroffene Feststellung, „daß Kalendar und Martyrolog nicht starr zu trennende literarische Genera sind, sondern sich zu merkwürdigen Mischformen miteinander verbinden lassen“¹⁸.

¹⁶) Die Eintragung des zweiten Unglückstages im November, die zum 28. 11. üblich war, kann nicht aus Platzmangel unterlassen worden sein, da zu diesem Tag kein Eintrag erscheint.

¹⁷) Zur Unterscheidung von Martyrolog und Kalendar vgl. J. Hennig, Kalendar und Martyrologium als Literaturformen, Archiv für Liturgiewissenschaft 7 (1961) S. 1 ff.

¹⁸) H. Hoffmann, Der Kalender des Leo Marsicanus, DA 21 (1965) S. 86.